

# Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums

## Abonnement:

ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig fl. 1.50. Homiletische Beilage allein: ganzjährig 2 fl., halbjährig 1 fl. — Für das Ausland ist noch das Mehr des Porto hinzuzufügen. — Inserate werden billigt berechnet.

Erscheint jeden Freitag.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:

**Ignaz W. Bak,**  
em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 12 kr.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren:  
An die Redaction des „Ung. Israelit“  
Budapest, Waisner Boulevard Nr. 1.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen,  
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

Inhalt: Der Antisemitismus und das Chanukahfest. — Wien und Budapest. — Wochenchronik. — Feuilleton. — Literarisches. — Berichtigung. — Bücher-Auctionär. — Inserate.

## Der Antisemitismus und das Chanukahfest.

Noch niemals ergriffen wir betrübtern Herzens und in gedrückterer Stimmung die Feder, um das Märtyrerfest der Maccabäer zu bejubeln, als jetzt. Und Jedermann wird wohl begreifen, warum? Wohl gereicht es uns zum wohlgegründeten Troste, wenn wir die alten vergilbten Blätter der Geschichte aufschlagen und da sehen, wie viele und mannigfache Leiden über uns dahingegangen, ohne uns vernichten zu können, wohl können wir unverjünglichen Muth aus der Erfahrung schöpfen, daß alle unsere Feinde endlich ihren Untergang gefunden, während wir, wohl gebeugt und geknickt, aber nicht zertreten wurden; wohl tragen wir das erhebende Bewußtsein in uns, daß es nur die eine, reine, unverfälschte Wahrheit sei, für die wir alles ertragen und ertrugen, wohl wissen wir schließlich daß endlich, und sollten auch noch Jahrtausende droh vergehen, diese Wahrheit doch siegen werde und sollten auch Throne und Reiche und Völker wie Tropfen vom Eimer hinschwinden . . . so vermögen wir doch nicht uns des auf uns lastenden Alp's zu erwehren, den jeder halbwegs ehrliche Mensch, jeder halbwegs civilisirte Vaterlandsbewohner, ja jeder halbwegs gute Patriot in unserem Vaterlande fühlen muß bei der abscheulichen Verrottung, bei der auffälligen Decadenz, dem dieses unser Vaterland in cultureller, moralisch-sittlicher und justitieller Beziehung mit Riesenschritten entgegen eilt!

Es gibt wohl, und das werden selbst die größten Chauvinisten zugeben müssen, kein Land und Landchen auf dem civilisirten Continent, daß trotz seiner einzelnen und vereinzelt Leuchten, an Cultur und Bildung wie in seinem Justizwesen im Allgemeinen, so zurückgeblieben gewesen wäre, als eben unser Vaterland — und rechnet man heute noch die wenig leuchtenden Sterne am Himmel unserer Literatur ab, so zeigt sich nichts als Dunst und Nebel und Finsterniß. Dagegen wird Niemand in Abrede stellen, daß kein Volk der Erde geeigneter und zugänglicher allem Guten, Edlen und Schönen als eben das ungarische, weil es gefunden und nuch-

ternen Sinnes, nicht ver- und zerbildet wie das deutsche, nicht überbildet wie das französische; nicht wahngebildet wie das spanische, nicht verzerrt wie das italienische und nicht roh wie das russische und bulgarische ist! Und das bewies zur Genüge der riesige Fortschritt, den das Vaterland in kaum mehr als in einem Decennium gemacht.

Aber als läge ein unverwüthlicher Fluch auf diesem, mitten in Europa liegenden Stück blühenden Asien, kann es, so oft es ein Stück vorwärts kommt, nicht weiter, ja als läge der Teufel selbst sich in die Speichen dieses Staatswagens, um ihn rückwärts und nicht vorwärts zu dirigiren so . . .

So mußte es kommen, daß zu den fortwährenden Wühlereien, denen das arme Vaterland fortwährend ausgesetzt ist, seitens solcher Elemente, denen es nicht offen die Spitze bieten kann und darf — — noch die verheerende Pest des Antisemitismus sich gesellen mußte, die das gesunde Herz und den für alles Gute empfänglichen Sinn des Volkes vergiften und verdummen soll, daß es einst, wenn die große Stunde schlagen sollte, nicht einmal auf die Achtung und das Mitleid gebildeter Nationen zählen könne, von einer Sympathie derselben gar nicht zu reden!

Wir reden hier nicht als Juden, denn wie gesagt, wir würden auch dann nicht fürchten, wenn die ganze Welt aus lauter Rohling's, Stöcker's, Jitóczy's und ähnlichem Gelichter bestünde, diese Ueberzeugung schöpfen wir aus unserer trüben Vergangenheit, die glorreicher, denn die aller Völker, die bloß wie Individuen ihr Jugend-, ihr Mannes- und ihr Greisenalter hatten, um dann hinzusterben und vergessen zu werden, während wir dem Phönix gleich von Neuem stets wieder auferstehen . . . aber wir reden hier als gute und aufrichtige Patrioten, denen dieser rapide Verfall aufrichtig wehe thut und ins Herz schneidet. . .

Und da sollen wir uns freuen und jubeln, wenn wir soviel Ursache zur Trauer als Patrioten haben?

Würde der Feind an unsern Grenzen drohend stehn, so hätten wir mindestens die Hoffnung zu siegen, oder den Tod der Ehre zu sterben, daß aber ein Duzend Schurken den guten Ruf des Vaterlandes vernichten und dessen moralischen Tod befördern, das ist wahrhaftig mehr als betrübend.

Wenn Gott, sagt der Talmud, über ein Volk in Zorn geräth, so gibt er ihm blinde Führer. Und ergeht es unserm armen Vaterlande, mit seinem Fundamentum regnorum besser?

Der Gedanke, daß gerade Diejenigen die Mörder sind, welche am meisten die heilige Pflicht hatten, über dieses vielgeprüfte Vaterland mit Argusaugen zu wachen, damit es ja nie und nirgends anstoße und ekle Blößen zeige, ist so entsetzlich, daß man boshast genug sein könnte zu wünschen, sie möchten diesen Weg nur weiter fortwandeln, damit die Verachtung und der Fluch der bessern Mit- und Nachwelt sie um so sicherer und unausbleiblich treffe! . . .

Doch wir sind beileibe so boshast nicht und wünschen vielmehr, daß die Helle, die allenthalben in den Wohnungen Israels zur Zeit dieses Festes herrscht, auch die Finsterniß in den hohlen Köpfen und in den liebeleeren Herzen unserer Feinde verscheuche, wir wünschen es aufrichtig im Interesse dieses schönen Vaterlandes, denn wie gesagt, **wir fürchten, wir zagen, wir wanken nicht, uns schützt und stützt die göttliche Verheißung: Gehst Du durchs Feuer, so bin ich mit Dir und Wasserfluthen werden Dir nichts anhaben. Probatum est . . .**

—a—

## Wien und Budapest.

Wenn wir die traurigen Ereignisse, die in jüngster Zeit über die Judenheit sowohl, als über das Judenthum hereingebrochen, revue passiren lassen, so können wir unmöglich umhin, gleichzeitig der edlen Mannesthaten zu gedenken, welche die Auserwählten in Israel, sowohl als Einzelne, wie als Corporationen sich zum unvergänglichen Ruhme und ihren Glaubensbrüdern und Lehren zum Heile, vollbrachten und dieselben für ewige Zeiten zu verzeichnen.

Indessen wollen wir keine Parallele zwischen den gewöhnlichen Einzelnen ziehen, da dies uns einerseits zu weit führen würde, anderseits aber von keinem Nutzen wäre, weil der Edle keines Beispiels und keiner Ermunterung bedarf, der Egoist hingegen unverbesserlich ist und bleibt! . . .

Ein Anderes aber ist es bei ganzen Corporationen und Menschen von hervorragender Stellung und ausgedehnterem Wirkungskreise. Hier ist eine Parallele nicht nur am Platze, sondern auch strengstens geboten. Und was läge uns in erster Reihe näher als Wien und Budapest, oder eigentlicher, Budapest und Wien?

Leider ist es allerdings wahr, wenn wir unsere Streitkraft zu jener, jenseits der Leitha in Betracht ziehen, so sieht sich dieselbe so zwerghaft, so liliputanisch an, daß es Niemand wundern kann, wenn dieselbe sich fein im Hintergrunde hält und bloß hie und da ein schwaches Lebenszeichen zwischen ihren vier Wänden von

sich gibt in Form eines Stoßseufzers, der dann kaum hör- und sichtbar ins Leben hinaus transpirirt. . . .

Schlimm und betrübend genug aber ist es, daß auch nicht eine anregende Triebfeder, daß auch nicht eine moralische Rundgebung, weder nach Innen, noch nach Außen sich fand und kundgab. . . . Die rastlose Thätigkeit in der Badgasse, für den bewußten speciellen Fall, die zweifelsohne von einzelnen Edlen unterstützt wird, nehmen wir selbstverständlich rühmlichst aus. . . .

Doch sprechen wir nicht verblümt und in Rathseln, verleihen wir ja nur der öffentlichen Meinung, ja der allgemeinen Entrüstung Ausdruck! . . .

Die trübe Gegenwart, welche dem aus dem Grabe erstandenen mittelalterlichen Gespenst des blinden Racen- und Religionshasses auf ein Haar ähnlich sieht, legt der Judenheit, eventuell seinen weltlichen und geistlichen Führern eine zwiefache Pflicht unter schwerster Verantwortung auf, eine interne, die darin besteht das Gros des Volkes in Wort und Schrift unaufhörlich und unablässig zu belehren und aufzuklären, zu erheben und zu trösten, zu ermutigen und zu stärken, damit die Schwachen nicht verzagen, die Starken kampfbereit und die Muthigen den Kampfplatz betreten, um dort den Sieg für Wahrheit und Recht zu erkämpfen! und —

So thut . . . der Wiener Prediger Dr. Zellinek! der, seitdem für das Judenthum und die Judenheit der Kampf ums Dasein begann, nicht ruht und nicht rastet in Wort und Schrift anzuregen, zu ermuntern, anzuspornen und anzueifern; bald mit der Geißel seines Wortes die Bosheit zu vernichten, bald mit dem Mosesstabe seiner classischen Feder dem unverwundlichen Fels der Geschichte labenden Trank zu entlocken für die durstige Gemeinde. . . er spricht zur Zeit, aus der Zeit: für die Zeit, nicht bloß für seine Gemeinde, oder gar nur für einen Bruchtheil derselben. . . sondern für eine ganze Welt, für die seine Reden mit größter Sorgfalt angelegt, mit flammender Begeisterung geschrieben und mit großer Meisterschaft ausgeführt sind. . . Er will nicht bloß seine bezahlte Pflicht gethan, nicht bloß seinen Zuhörern einen momentanen Ohrenkitzel bereitet und ihren Beifall errungen haben, er will wie die Propheten die Ehre und Lehre seines Volkes hochgehalten wissen und aus dem Sturm der Zeit und der hereinbrechenden Sintfluth retten und steht darum als hellleuchtendes Muster da! . . .

Was bisher bei uns von dieser Seite geschah, darüber schweigt vorläufig die Chronik, wenn wir nicht etwa von einer Flugschrift, welche in des Wortes wahrstem Sinne auf den Markt gebracht wurde, reden sollen, welche beweisen sollte, was nicht bewiesen zu werden brauchte; daß die Juden kein Blut zu rituellen Zwecken gebrauchen und die keinen andern Erfolg hatte, als — dem Verfasser einige Gulden einzutragen, zu Gunsten seines eigenen Sackels! . . .

Das Volk dürstet nach Belehrung und Aufklärung, schaaert sie um Euch die Jungen und die Alten, zeigt ihnen in populären Vorträgen den klaren Spiegel der jüdischen Lehren — keine Paradevorlesungen für Entree, wie in der Comödie — und — das wird auch eine Saat und eine That sein, deren gute Früchte nicht

ausbleiben werden . . . Die Hände in den Schooß legen, müßiger Zuschauer bleiben und bloß — amtiren, wie Knechte, schönen Lohnes halber, ist zu allen Zeiten eine verächtliche Nichtnützigkeit, in einer solchen schweren Zeit der Noth aber wie die jezige, wo die Jugend schwankt, das Alter verzagt; die Schwachen verzweifeln und die Klügsten rathlos sind, ist die Unthätigkeit ein Verbrechen! . . .

Ferner aber auch eine externe, die darin bestände dem geheimen und offenen Treiben unserer entmenschten Feinde, die kein Mittel scheuen uns verächtlich und verhaßt zu machen, und die wie die Maulwürfe jede Schichte aufwühlen, um die verpestende Saat ihres Hasses anzubauen, auf jede mögliche Weise zu paralisiren . . . und das streben abermals unsere großen Männer — in Wien an, die seitdem die Pest des Judenhasses in Rußland ausgebrochen, unausgesetzt thätig sind, ihr Ansehen, ihren Einfluß und ihre Bildung für das Wohl ihrer bedrangten Brüder einzusetzen! . . .

Was bisher bei uns geschehn, davon weiß die Chronik leider auch nichts zu erzählen . . . Haben wir es doch bisher nicht einmal noch zu einer collectiv-Demonstration seitens der gesammten vaterländischen Judentheit, gegenüber dem schändlichen, immer ärger werdenden Treiben unserer schändlichen Feinde gebracht . . . Ja, wann wäre wohl die Einberufung einer Notabelversammlung der vaterländischen Juden angezeigt gewesen, als eben in der Gegenwart??? Und von wem anders wäre es zu erwarten als eben von der ersten Commune des Landes, wenigstens in numerischer Beziehung.

Es ist wohl viel Anderes auch noch faul im Staate Dänemark, doch fühlen wir uns gegenwärtig nicht in der Stimmung ein Sündenregister anzufertigen. . . wir wollten bloß, wie gesagt, der öffentlichen Meinung, die eine solche ist, Ausdruck verleihen, ob wir es auch in dem Tone gethan, wie es derselben entspricht, das zu beurtheilen überlassen wir der öffentlichen Meinung.

Möge in Bälde das Beste geschehen, ehe der Krebschaden weitere Fortschritte macht und ehe es zu spät wird. Blicken wir nicht nach Deutschland, dort wirken zwei entgegengesetzte Factoren, welche die Judentheit zur Unthätigkeit verdammen . . . Hier ist es anders . . . Sap. sat.

—a—

## Wochenchronik.

\* \* \* Der bekannte antisemitische Kampfbahn Emerich Szalay, welcher im Zalaer Comitatus begütert ist, kam vor einiger Zeit nach Groß-Kanizsa, um für seine heurige Weizenfestsung einen Käufer zu suchen. Seine Versuche blieben jedoch erfolglos, weil die jüdischen Händler beschloffen hatten, ihm den Tagespreis nicht zu bewilligen. Nach einigen Tagen schrieb Emerich Szalay an die Kanizsaer Firma Scherz und Engländer, er wisse wohl, daß die Herabdrückung der Preise eine Machination der Fruchthändler sei, doch wolle er begeben und seinen Weizen der bekannten Firma für zehn

Gulden per Metercentner liefern. Hierauf erwiderten ihm die Herren Scherz und Engländer, obzwar der Marktpreis bloß neun Gulden per Metercentner betrage, seien sie dennoch gewillt, ihm zehn Gulden zu geben. Da sie jedoch, dank seiner Agitation, nicht wissen können, ob sie bis zur Ablieferung des Weizens noch in Kanizsa weilen werden, können sie den Weizen nur franco „Bahnhofstation — Jerusalem“ übernehmen.

\* \* \* Die Petition der Tapoczäer „2174“ wurde in dem Club der gemäßigten Opposition einstimmig als undiscutirbar verworfen.

\* \* \* Im Rabbinerseminar fand am ersten Chanukahabend ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem Herr Prof. Dr. Kaufmann eine Festrede hielt, die das ganze intelligente Auditorium, sowohl durch die überaus elegante Sprache, als auch durch deren Zeitgemäßheit begeisterte. Der geistvolle und begeisterte Redner knüpfte an den folgenden B. des Wochenabschnittes an: *אֵת אֲשֶׁר נִמְצָא הַבַּיִת אֵת אֲשֶׁר נִמְצָא הַבַּיִת* Schwungvoll wies der Redner darauf hin, daß der Semite Josef schon damals, als viele Völker der Jetztzeit noch gar nicht existirten, den Rechtsgrundsatz ausgesprochen und zur Geltung brachte, daß für das Thun des Einzelnen nicht die Gesamtheit zu verdächtigen und anzuklagen sei! Nachdem der Redner so den ersten Theil seiner Rede beendet hatte, sprach er im II Th. von unserer moralischen Erhebung mit dem Ausrufe: Ihr aber erhebet und schwinget euch empor zu euerem himmlischen Vater und laßt euch nicht erniedrigen zu dem Gefühle des Hasses und der Rache und wie alle die Leidenschaften heißen . . . u. s. w.

Das Publicum verließ außerst befriedigt den Gottesdienst mit dem Wunsche, daß der geistreiche Redner sich öfters hören ließe, was auch wir wünschen! . . .

\* \* \* Zünftig kam uns folgender antisemitischer Handelsartikel zu Gesicht. Es ist dies eine bleierne Büfennadel in Form eines Kreuzes — das christliche Symbol aufopfernder Liebe —, das Kreuz trägt die passenden zwei Buchstaben „A. S.“, welche wohl „Anti-Semite“ bedeuten sollen, eigentlich aber heißen „Antichristliche Schurken“, oder „Antisemitische Schwindler“! Das Sonderbarste aber ist, daß dieses Emblem der „Menschenliebe“ mit zwei Gulden erkaufte werden muß. — So heiligt der Zweck auch diesen — Schwindel!

\* \* \* Das „Neue Pester Journal“ läßt sich aus *Nyiregyháza*, vom 1. December schreiben:

„Gestern wurde es festgestellt, daß die Exhumirung der Leiche unweiderrücklich am 7. d. stattfinden werde. Alle Nachrichten, die sich darauf beziehen, daß die Exhumirung vom hiesigen Gerichtshofe oder von der auf den Gang des Processes noch immer den größten Einfluß übenden Onody'schen Clique verzögert und verschleppt werde, sind unrichtig. Die mehrtägige Verzögerung soll auf Verlangen der Budapester Sachverständigen erfolgt sein. Die Koterie, welche dem Tiska-Eklärer Process den scandalösen Charakter gegeben hat und an deren Spitze Vicegespan Zoltán und Reichstagsabgeordneter Onody stehen, hat sich schon seit längerem mit dem Gedanken befreundet, daß die Tiska-Dadaer Leiche ausgegraben und einer neueren ärztlichen

Prüfung unterzogen werde; sie hat auch bereits für den Fall, daß der Leichnam als derjenige der Esther Solymosy erkannt werden sollte, ihren Feldzugsplan festgestellt. Denn mit der Feststellung der Identität der Leiche soll der an Inzidenzfällen so reiche Proceß noch nicht erschöpft sein. Onody war längere Zeit hier und entwickelte eine überaus rührige Thätigkeit, um Alles für den Fall vorzubereiten, daß das Gutachten der Sachverständigen die von den hiesigen „Fachmännern“ ausgestellten Protocolle für ein Gewebe von Irrthümern und Fälschungen darlegen sollte. Ursprünglich setzte man von hier aus alle Hebel in Bewegung, um die neuere Exhumation der Leiche als nicht nothwendig und als durch das gerichtliche Verfahren nicht geboten erklären zu lassen. Mit desto größerer Entschiedenheit opponirte man dem Verlangen der Vertheidiger, als man wußte oder zu wissen vorgab, daß auch Minister Pauler die neuere wissenschaftliche Untersuchung der Leiche für nicht nothwendig erachtete. Erst als man erfuhr, daß es entschieden sei, die Leiche unbedingt und unter allen Umständen zu exhumiren, und sollte dies auch auf administrative Wege geschehen müssen, gab man die weitere Opposition auf. Es erfolgte dann der bekannte Gerichtsbeschluß. Die Coterie, welche den Tiß-Eklärer Proceß an sich gerissen, ist noch immer in hellem Jubel ob der Glorification, welche sie vom Minister Pauler in offener Reichstagsitzung erhalten hat. In diesen Kreisen ist gegenwärtig Pauler der populärste Mann, und ohne jede Zurückhaltung wird zugestanden, daß ohne den Justizminister die Tiß-Eklärer Affaire bereits beendet wäre und wahrscheinlich eine andere Untersuchung begonnen hätte, die manchen der hiesigen antisemitischen Matadore nicht eben angenehm gewesen wäre. Indem der Justizminister die Weizen'sche, übrigens höchst unopportune Interpellation nicht einfach dahin beantwortete, er halte es nicht für angezeigt und geboten, einen andern Gerichtshof zu delegiren, sondern das gesammte bisherige, in vielen Details geradezu unerhörte Verfahren offen approbirte, ja sogar alle Functionäre — selbst den Vicenotär Barry — mit Lob förmlich überhäutete: identificirte sich Pauler mit dem hiesigen Gerichtshof und dem bisherigen Verfahren und übernahm sogar — wie hier ganz offen erklärt wird — für die Zukunft eine gewisse Solidarität mit Allem, was noch geschehen soll, und eine Art von Garantie dafür, daß, was auch geschehen und sich im Gange des Processes entwickeln möge, die geheimen Arrangeure des Processes ganz ruhig sein können. So wird hier die Antwort Pauler's aufgefaßt, und in diesem Sinne wird in einer Rede, welche die Nichtingerenz der obersten Justizverwaltung in den Gang des Processes als oberstes Princip aufstellte, die offene Guttheißung aller bisher geschehenen Scandale und eine förmliche Aufmunterung zu weiterem ähnlichen Treiben gefunden. Ueber das Auftreten des Justizministers circuliren hier die buntesten Versionen. Einer Auffassung will ich hier Erwähnung thun, ohne für dieselbe Gewähr zu leisten: Sie besteht darin, daß Pauler seine erschütterte Stellung innerhalb des Cabinets durch das offene Parteigreifen für die Tiß-Eklärer Prozedur befestigen —

wollte. Der Justizminister soll nämlich in dem Auftreten Esernatony's, in der entschiedenen Haltung des „Nemzet“, wie in manchen anderen, mehr oder minder belangreichen Zeichen Symptome dafür sehen, daß seine im Laufe des ganzen Processes bekundete, speciell in seinem Auftreten gegen den Oberstaatsanwalt sich wiederholt manifestirende Haltung mit den Intentionen des Ministerpräsidenten im Widerspruch stehe. Er wollte daher einen Coup machen, und sich in der antisemitischen Strömung eine Rückendeckung — gegen Tiß sichern. Dem Ministerpräsidenten sollen zwar die einzelnen Ideen der Pauler'schen Interpellations-Beantwortung mitgetheilt worden sein, aber in der offenen Reichstags-sitzung erhielten diese Ideen eine ganz neue Form, welche sich zu einer förmlichen Glorification aller Organe, die bisher im Tiß-Eklärer Proceß fungirten, gestaltete. Diese Form soll den Ministerpräsidenten höchst unangenehm überrascht haben. Seit dieser Antwort wird in gewissen hiesigen Kreisen der Justizminister in überschwänglichster Weise gefeiert. Der am 7. d. erfolgenden Exhumirung wird allenthalben mit dem gespanntesten Interesse entgegengesehen.“

Haben wir also nicht Recht, wenn wir behaupten, daß die russischen Kazappen uns um einen solchen Justizminister beneiden dürfen!!!

## Feuilleton.

### Der Handel um den Namen.

Das war ein Trauertag in Israel und ein unerhörter Tumult in der Judengasse der galizischen Kreisstadt, als der Erlaß des Kaisers Joseph II. bekannt wurde, durch den die Juden gezwungen wurden, fortan ihre Familiennamen zu führen. Wie bei einer Feuersgefahr waren alle die schlichten, guten, ängstlichen Menschen, welche in den engen, hölzernen Häusern über und nebeneinander wohnten, nicht selten zwei und drei Familien in einem Zimmer, nur durch hölzerne Verschlänge getrennt, zusammengelaufen und standen nun in dichten Haufen, indem sie laut schrieten und heftig gesticulirten, wie es nun einmal jüdischer Brauch ist.

Nachdem man sich unter Seufzen und Wehklagen dahin geeinigt hatte, sich dem Willen des Monarchen zu fügen, erwachte sofort der auch in den bescheidensten und verschossensten Kasten wohnende Trieb nach Ehre und äußerem Glanz und so und so viel von Streimels (kalpakartigen Pelzmützen) oder Stirnbinden und seidenen Scheiteln bedeckte Köpfe begannen möglichst schönen und dem Ohre schmeichelnden Namen nachzufinnen.

Zu derselben Stunde waren die Beamten des Kreisamtes an ihren großen, mit kleinen Säulengelandern versehenen Schreibtischen erschienen und besprachen das Ereigniß, das die wie ein feueriger Stein vom Himmel unter sie gefallen war. Plötzlich trat die Gemahlin des Kreishauptmanns Grobacher in langer Schleppe, spitzenbesetzter Nachtjacke und Haube herein. Die kleine üppige Frau strahlte vor Vergnügen und

in ihren Augen funkelte eine fast unheimliche Befriedigung.

„Ich habe eine unschätzbare Idee,“ begann sie mit jener Würde, durch die sie nicht allein den untergebenen Beamten, sondern dem ganzen Kreise zu imponiren verstand. „Der Wille Seiner Majestät soll erfüllt werden, aber in einer Weise, welche uns Allen Vortheil bringt. Der gute Kaiser hat verfügt, daß die Juden Namen bekommen sollen, aber er hat nicht gesagt, was für Namen ihnen gegeben werden sollen und ich finde in dem Reskript keine Stelle, welche es den Juden gestatten sollte, sich Namen zu wählen.“ Sie blickte erhaben um sich, wie Napoleon vor einer Schlacht.

„Richtig,“ sagte der Kreishauptmann, indem er bedächtig aus seiner goldenen Tabatiere eine Prife Spaniol nahm, „vollkommen richtig, aber ich sehe nicht ein, was daraus folgen sollte.“

Frau Grobacher lächelte mitleidig. „Ich müßte unsere Juden nicht kennen,“ fuhr sie fort, „oder jeder von ihnen wird sich auf das eifrigste bemühen, einen möglichst schönen Namen zu erlangen.“

„Gewiß,“ versetzte der Kreishauptmann, „und wir werden ihnen also in Gottesnamen möglichst schöne Namen geben.“

„Aber nicht umsonst,“ rief Frau Grobacher, „sie müssen ihre Namen gut und baar bezahlen.“

Was für ein Gedanke! rief der Kreiscommissär Steined, indem er sich fröhlich die Hände rieb, „die Gnadige sind in der That ein erfinderisches Genie.“ Der windschiefe, halb blinde Kanzlist begnügte sich, ein Compliment zu machen und unter seinem grünen Augenschild verständiginnig hervorzulächeln, während der Kreishauptmann ängstliche Blicke um sich warf, und nachdem er heftig geschnupft hatte ausrief: „Und das sagst Du hier so ruhig, hier im kaiserlichen Amte vor den Herren Beamten? Du vergißt, welche Pflichten die Ehre des Dienstes —“

„Papperlapapp,“ rief die resolute Dame, „die Diensteshre verlangt, daß das Reskript Seiner Majestät pünktlich ausgeführt wird, und sie verlangt auch, daß die Herren Beamten an den Vortheilen, die wir damit verbinden, participiren.“

„Nun, wir werden ja sehen,“ versetzte der Kreishauptmann, heftig schnupfend, während sich die anderen Beamten vor seiner Gemahlin dankbar verneigten.

So stolz übrigens Frau Grobacher auf ihre Idee war, so entspraug dieselbe doch nicht in ihrem Kopfe, allein, allerorten waren die Beamten sofort einig, aus dem kaiserlichen Reskripte ein gutes Geschäft, eine lucrative Einnahmequelle zu machen. Und so geschah es auch. Die Juden begriffen, an derlei Dinge gewöhnt, die Proccedur auf der Stelle und alles ging glatt ab. Wer brillant zahlte, bekam einen brillanten Namen, wer gut zahlte, einen guten, wer bescheiden zahlte, einen bescheidenen, und wer nichts zu zahlen im Stand war, einen recht gewöhnlichen, wobei die Beamten nicht selten ihrem Humor die Zügel schießen ließen. Damals errangen reiche Juden jene herrlichen Namen wie Reichsfeld, Goldreich, M o u n d b a c h, Löwenstamm, Diamant, Hermelin, Rubinfeuer. Wohlhabende mußten sich mit

Bezeichnungen wie Scharmant, Rußbaum, D u f a t, Perlmutter begnügen; gegen geringe Summen wurde gewöhnlich die Geographie und das gemeine Leben zu Hilfe genommen. Stammt eine aus Wien, wurde er Wiener genannt, war sein Großvater aus Warschau eingewandert, hieß er Warschauer. Andere wurden als Regen, Feuerstein, Tabak eingetragen, später nahm man den Vatersnamen zu Hilfe und es entstanden die Aschersohn, Salamonsohn, Davidssohn, Joelssohn und so weiter. Die Armen wurden zu Essig, Pfeffer, Ameisen, Haberforn, Kahlkopf und anderen mehr oder minder glanzlosen Namen verdammt.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

### Organisation gegen Organisation.

Von Dr. Adolf Zellinek.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Feldzug des Antisemitismus ist organisirt; er hat seinen Angriffsplan, seine Waffenvorräthe und ein Territorialsystem für die Vertheilung seiner Truppen — und die Juden? Ist ihre Vertheidigung eine planmäßige, einheitliche, concentrirte? Durchaus nicht. Man überläßt Alles dem Zufall, den Impulsen Einzelner, Journalartikeln, die von Zeit zu Zeit erscheinen, man kennt nicht einmal die Stärke des Feindes, weiß nicht, was für Mittel er in Bewegung setzt, wo er seine Verbündeten hat, was er schreibt und verbreitet und in welche Schichten seine Denuncationen und Verleumdungen gelangen. Es erscheinen immerfort antisemitische Wochenschriften, Flugblätter und Flugschriften, größere Werke, in denen antisemitische Excurse, Abschweifungen und Expectorationen enthalten sind. Wer controllirt dies Alles? Man hat nicht einmal gehörige Kunde und Kenntniß von dem Vorgehen und der Verbreitung, den Mitteln und Verbindungen des Feindes: wie kann da eine Abwehr unternommen und eine Vertheidigung geführt werden? Das darf nicht so bleiben! Es müssen in Paris, Wien und Berlin \*) Centren geschaffen oder besondere Bureaus in Verbindung mit den bereits bestehenden Allianzen eingerichtet werden, deren Aufgabe es sein soll, dem Antisemitismus in der Literatur, in den Journalen, in Vereinen, in den höheren und niederen Schichten der Gesellschaft auf Tritt und Schritt zu folgen, genaue Rechnung zu führen über das, was er gegen die Juden vorbringt und unternimmt, über seine schriftlichen oder mündlichen Verleumdungen gegen den jüdischen Stamm, über seine Entstellungen, Verdrehungen und Fälschungen von geschichtlichen Thatsachen und Kenntniß zu erlangen von den Schleichwegen, die er einschlägt und von den Affilirten, die er wirbt und gebraucht, um einflußreiche Persönlichkeiten für seine höllischen Zwecke zu gewinnen. Erst dann, nachdem man den Feind, dessen Material und Machtmittel kennen

\*) Kennt der edle Schreiber so gut unser Budapest, daß er dasselbe ganz ignoriert?  
D. Red.

gelernt haben wird, erst dann wird es möglich sein, die Abwehr und die Vertheidigung zu organisiren, zu berathen, was geschehen und was unternommen werden müsse, um den Antisemitismus, diesen schwarzen Tod aller Gesittung und aller humanen Entwicklung des Völkerlebens, erfolgreich zu bekämpfen und niederzumerfen.

Mit dieser Vorarbeit muß gleichzeitig noch eine andere verbunden werden.

Man muß nämlich statistisches Material aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, aus dem Reiche der Wissenschaft, der Literatur, der Industrie, des Handels, des großen Weltverkehrs, des humanitären Wirkens in seinen mannigfachen Manifestationen sammeln, um positiv nachzuweisen, welchen großen, fördernden und wohlthätigen Antheil die Juden an der Erhaltung und Entwicklung der höchsten Güter des Geistes, der Civilisation und der Humanität haben, daß nicht bloß ihre Sterblichkeitsziffer, wie das die Statistik immerfort nachweist, eine geringere, sondern daß auch die Ziffer, welche ihr Geistes- und Culturleben ausdrückt, eine verhältnißmäßig höhere ist als die anderer Religionsbekenntnisse.

Organisation gegen Organisation, das sei unser Lösungswort; organisiren, ordnen, concentriren wir das Gute, um das organisirte Schlechte, Gemeine und Schändliche nicht bloß zu unserem Schutze und zu unserer Sicherheit, sondern zur Ehre des menschlichen Namens und der europäischen Völker zu bekämpfen. Der Zufall ist ein unzuverlässiger Allirter: sammeln wir unsere eigenen Kräfte und Hilfsmittel und verstärken wir sie durch eine weise Organisation!

## Arany János. Emlékbeszéd.

Vom Oberrabbiner Immanuel Löw in Szegedin.

Wenn auch bei Veröffentlichung vieler gehaltenen Predigten die Worte im Talmud **דברים שבכ"ג אי אה** anzuwenden wären; so verdienen doch solche Reden, mit welchen ein patriotischer oder humaner Zweck verbunden ist, daß sie allgemein verbreitet werden. In unserer Zeit der Erfindung, wo der böse Trieb, welcher nach dem Talmud sieben Namen hat, für Judenhaß einen neuen Namen „Antisemitismus“ **אשר לא שעריו אבותיכם**, den man eher Antiliberalismus nennen sollte, erfunden hat und mit Dampfkraft und Bligesschnelle längst verschollene Vorurtheile und Verdächtigungen aller Art in verschiedenen Staaten verbreitet, dem Talmud-Juden Haß gegen Nichtjuden und Mangel an Patriotismus imputirt; ist es wahrlich nothwendig, daß solche Reden, welche in einer classisch-ungarischen Sprache abgefaßt sind und große Pietät für einen nichtjüdischen großen Dichter am eifrigsten bekundet, veröffentlicht werden.

Eine solche rühmenswerthe patriotische und pietätsvolle Geistesarbeit, die ohne Zweifel einen nachhaltigen Rufsch-Haschem verursachte, ist die veröffentlichte Predigt: „Arany János“ von Oberrabb. Löw in Szegedin.

Herr Oberrabbiner Löw handelte ganz im Geiste der Thora, wenn er den Dichterkönig Arany, bei wel-

chem Nomen et Omen war, weil von seinen erhabenen Dichtungen die Worte Salomons anzuwenden sind, goldene Aepfel in silbernen Schalen, Worte der Erinnerung und der tiefen Nührung widmete; wir müssen, sagt der große Jellinek, die ausgewählten Geister aller Nationen und Confessionen hochehren und auszeichnen, die Thora geht uns hierin mit einem schönen Beispiele voran, indem sie dem midinatischen Priester Jethro einen Ehrenplatz einräumt.<sup>1)</sup>

Diese Gedächtnisrede ist in einer schwungvoll dichterischen Sprache gehalten, der Redner war wahrscheinlich von dem großen Geiste des unvergleichlichen Dichters dermaßen inspirirt, daß er seine erhabenen Gedanken in poetische Worte hüllte, in eine Sprache, die zwar nicht jedem Zuhörer verständlich gewesen sein mochte, indessen diese Licentia con. bei Trauerreden, haben viele **מדרים** im Talmud angewendet, wir finden daß sie in Bildern und Parabeln sprachen.<sup>2)</sup>

Die talmudischen Säge, die der Redner anführt; sind recht passend und gut gedeutet, nur finden wir die Uebersetzung der Stelle: **אחד מבני הבורה שמת** mit ha egy, egyetlen volt közöttetek, elköltözik nicht plausibel.

Der Vergleich mit dem Tode Abrahams aus der tausenden Paraschah ist ausgezeichnet schön, besonders der Passus: So wie es heißt: „Isak und Ismael begraben ihn“, diese zwei Brüder, welche nicht in brüderlicher Eintracht lebten, fern von einander in jeder Beziehung waren, doch als ihr Vater starb, sie sich als Kinder eines Vaters fühlten, so fühlten sich die Menschen im Vaterlande, welche durch verschiedene Parteien und Gehässigkeiten, feindlich von einander getrennt sind, nur beim Tode eines Großen als Kinder eines Vaterlandes, da erkennen sie, daß sie Brüder sind. Und so wie dem Patriarchen Abraham, sagt so treffend der Redner, vor seinem Tode gezeigt wurde, wie Gott jenseits die Guten belohnt, damit er beruhigt aus dieser Welt scheiden könne, so hat Arany kurze Zeit vor seinem Tode gesehen, wie die Nation aus dankvoller Pietät ein Monument setzte dem, den er so oft bedauerte und betrauerte, beruhigt konnte auch er scheiden, weil er sah, daß die ungarische Nation seine Großen belohnt. Diese Gelegenheitsrede zeichnet sich durch viele schöne Pointen aus und verdient von Juden und Nichtjuden gelesen zu werden.

Es freuet gewiß Alle, welche noch heute mit einer unverwüthlichen Pietät an den unvergeßlich sel. Löw denken, daß sein hochgelehrter Sohn, ein **אירן ובר** schon so große geistige Produktionskraft in seiner Jugend entwickelt und zeigt, daß er ein würdiger Sohn seines großen Vaters ist, er hat sich mit seiner Pflanzenkunde aus dem Talmud berühmt gemacht, was die neulich abgedruckten Gutachten und Recensionen von anerkannten Fachmännern bezeugen, die **Imádságok**, welche eine anerkannte patriotische Arbeit ist, und womit Herr Oberrabbiner Löw einem allgemeinen Bedürfnisse entsprochen hat, sind sehr zweckentsprechend

<sup>1)</sup> Zeitstimmen von Dr. Jellinek S. 83.

<sup>2)</sup> Moed Katan S. 25.

und wie er mir schrieb, werden in kurzer Zeit mehrere ungarische Predigten von ihm erscheinen. Wir rufen ihm aus tiefster Seele zu *שמעו קול*.

Siklós, den 1. December 1882.

Aron Roth,  
Bezirks-Rabbiner.

### Berichtigung.

Aus Versehen des Setzers wurde der Datum im Kopfe unserer jüngsten Nummer 48 anstatt „am 1. December“ — 1. October gelassen, was wir hiermit unsern gesch. Lesern richtig stellen.

### Der Bücher-Auctionär.

In dem Antiquariat Zul. Weiß', Innere Stadt, (weiße) Schiffgasse Nr. 8, sind folgende Bücher zu haben und auf Bestellung durch die Expedition dieses Blattes prompt zu beziehen:

- Lever Charles. Sir Jasper Carew, his life and experiences. In two volumes. Leipzig 1861. Lwdbd. fl. 1.  
— St. Patrick's eve; Paul Gosslet's confessions. Leipzig 1870. Hwdbd. 50 fr.  
Lévay Istv. Görög-magyar szótár Homeros Iliásas Odysseajához. Eperjes 1876 50 kr.  
Like father, like son, by the Author of „Found Dead“. In two volumes. Leipzig 1871 80 fr.  
Literae procerum Europae. pars III. 50 kr.  
Lisznyai-Album. Szépirodalmi zsebkönyv, szerk. Németh János. Pest 1863 40 kr.  
Malan C. Contes du grand Papa. 30 kr.  
Mamelukok Albuma. 5 füzet. Kiadja Bolond Istók. 75 kr.  
Majorszky I. Enchiridion Antiquae Geographiae. Badae 1831 50 kr.  
Gellert C. J. Sammtliche Schriften I. Bd. Mit Gellerts Bildniß. Gebd. Leipzig 1840 60 fr.  
Geßner Salomon's sämtliche Werke I., II., III. und VI. Th. Wien 1789. Hwdbd. fl. 1.  
Luftige Geschichten und Schwänke, aus den Fliegenden Blättern. 2 Bde. Gbd. 1 fl. 50 fr.  
Der Anti-Grillenjäger. Anekdoten und Humoresken in Wort und Bild. 2 Hefte 60 fr.  
Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde mit besonderer Berücksichtigung der Anthropologie und Ethnologie. Herausg. von R. Andree. XIV. Bd. 1868 fl. 2.  
Grossing R. Fr. v. Mythologisches Hand- und Lehrbuch für Künstler und Kunstliebende. 2 Bd. Berlin 1787 fl. 1.  
Günther W. A. Euristheus und Heracles. Meta-logische Kritiken und Mediationen. Wien 1843 1 fl. 20 fr.  
Der Hausfreund. Illustriertes Familienbuch. Herausg. von H. Wachenhusen. XIII. Jahrg. 1870. Lwdbd. 2 fl. 50 fr.  
Hande D. Furchtbar nett! Humoristische Vorträge für heitere Kreise. Zweite Aufl. 40 fr.

- Heyl Ferd. Humoristische Original-Vorträge in Versen. I. Heft 20 fr.  
Heichen-Abenheim. Münchhausen in Amerika. Ein Potpourri schrurriger Geschichten. Stuttgart 1879. 1 fl. 20 fr.  
Die Heimath. Illustriertes Familienblatt. IV. Jahrg. 1878/79. 24 Kiefig. 1 fl. 50 fr.  
In der Heimath. Briefe eines Halbjahres, vom Blätterknochen bis zum Blätterfallen. Breslau 1843. Gebd. 60 fr.  
Hugo Victor. Literatur und Philosophie in verm. Aufsätzen. Uebers. v. Seybold. 12. Bd. d. sammtl. Werke. Stuttgart. 1840 25 fr.

In diesem Antiquariate werden allerlei Bücher und Musikalien im Großen wie im Kleinen, preiswürdig gekauft und billigt verkauft. Bei größeren Bestellungen wird auch Rabatt gewährt.

### Inserate.

## Elegante Anzüge.

Ueberzieher . . . von fl. 11	Anzüge Trauer von fl. 30
Ueberzieher wasserdicht „ „ 20	Hosen Mode . . . 4
Ueberzieher Trauer „ „ 24	Knaben-Ueberzieher „ „ 10
Priester-Ueberzieher „ „ 20	Knaben-Anzüge „ „ 13
Anzüge complet . . . 14	Stirke-Anzüge . . . 25

und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältniß.

Die feinsten engl., franz. und Wiener Stoffe für Maßbestellungen bei

### Jacob Rothberger,

I. und I. Hoflieferant, 15—20

### Budapest, Christophplatz Nr. 2,

I. Stock zum „Großen Christoph“.

(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)

➔ Provinzbestellungen prompt. ➔

### Einladung zur Subscription

auf die zweite Auflage des

### Baal Tfillah, oder „Der practische Vorbeter“

von

**A. BAER,**

Uebersetzer an der Synagoge in Gothenburg (Schweden).

Dieses, von 40 der größten Capacitäten des In- und Auslandes als das gediegenste und vollständigste Musikwerk für Cantoren (gegen 400 Folioseiten und 1511 Nummern) anerkannt, soll nun in 10 Hefen à 2 Mk. (1 fl. 20 fr. ö. W.) im Laufe eines Jahres erscheinen. Die Subscribenten haben den Betrag für das erste Heft beim Subscribiren, für das zweite beim Empfang des ersten Heftes u. s. w. dem Herausgeber einzusenden. Für Nichtsubscribenten bleibt der Preis des Werkes wie zuvor 30 Mk. (18 fl.) Mit dem Beginn des Druckes schließt die Subscription.

# Kundmachung.

Die immer nur von 3 zu 3 Jahren stattfindende Aufnahme neuer Mitglieder der hierortigen **Chevra Kadischa** wird dieses Mal vom 10. bis inclusive 15. Dezember l. J., täglich Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr stattfinden.

Dieserigen P. T. Herren, welche als Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, wollen sich zur angegebenen Aufnahmezeit in das Amtlocal der **Chevra Kadischa (VI., Waikner Boulevard 37, 1. Stock)** begeben; können aber schon von heute ab sich daselbst vormerken lassen und werden von Seite der Aufnahmecommission einerzeit eingeladen werden.

Budapest, im Dezember 1882.

Der Vorstand der **Pester Chevra Kadischa.**

# Concurs.

An der hiesigen Statusquo-Gemeinde ist die Stelle eines **Rabbiner-Stellvertreters**, der ein guter Vorbeter **שׂו"ב** und **מודל** sein muß, zu besetzen. Bewerber mit Belegen von anerkannten Rabbinen, welche zugleich genügende Kenntniß, in der Landessprache Funktionen zu verrichten, besitzen, wollen bis Ende Dezember l. J. ihre Zeugnisse über bisherige Verwendung, Alter und Familienstand einreichen.

Jahresgehalt ist 500 Gulden, eventuell bei entsprechender Befähigung ungarische Vorträge zu halten, 600 Gulden nebst freier Wohnung und üblichen Emolumenten. Nur auf Einladungen werden Probevorträge gestattet und die Reisekosten nur dem Acceptirten vergütet.

Szarvas, im November 1882.

Der Cultusvorstand.

# THEODOR KERTÉSZ

Magazin für Neuheiten Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.



Zur Weihnachts-Saison  
erschene  
**kunstgewerbliche Neuheiten**  
und **Erfindungen** für den praktischen Gebrauch  
bedarf, auf Spiel-, Speise-, Schreib-, Arbeits- und Raschische benutzbar  
von unter **einem Gulden bis 200 fl.**, auch für Reiz- und Jagd-Sport Prachtstücke. — in **Sammt- brokat-Stoff**, in **Burock- und Renaissancé-Styl**. Crin-stall- und Curve-Poliergegenstände, pikante Tere cut Figuren, Blü-Glocke fl. 1.40—1.50, Strassenbahnspiel fl. 2.25—3.—, Reise um die Welt fl. 2.80, Bezüge fl. 4.50, Taschen- mensche, Vogelbauer, complete Schreib-Garnituren von 70 kr. bis 115, schöne Schreib-Taschen, Aquarien, Visitenkartenhalter mit Blumenrose runde Nickel Wanduhr für Speisezimmer fl. 4. Operngucker, eingetrichterte Reise-Taschen fl. 18—65. Flobert-Ziel- und Vogelgewehre fl. 12—23. Kartenpressen, Cassetten und Bomboniers Toilette- und Arbeits-Necessaire, Handschuh- und Taschentuch-Etui, Pracht-Klebkissen, Flacouiré, Block-tende Feuerzeuge fl. 1.40—2.—, **Ball-Fächer**, die feineren mit Perlmutt von fl. 2—35. **Album-Ständer**, Girandols, indische und japanische Curiositäten. **Neu!** **Trigonon** Zigarren- Alscheimesser fl. 1.50, originale Liqueurständer in japanesischem Geßicht fl. 7.10—12, Wandständer nach alten Modellen, reizende Nippes von 30 kr. an.

**NB. Club-Schittschuhe** fl. 1.50, 2.20, 4.— 5 fl. Halifax fl. 6.50, Nickel Halifax fl. 9. Stock-Fackeln für Clubs fl. 1.70. Wärme-Apparat für Tasche und Muff, hält sich 4 Stunden warm, fl. 1.80.

**Behaltende, unterhaltende Kinderspielwaaren für Mädchen Neu!** Unzerbrechliche waschbare und **Knaben**. Gekleidete Puppen von 30 kr. bis fl. 16, bis 4.20, gekleidete Puppen fl. 2.40—6.—, eingetrichterte **Neu!** tete Himmelstüchen fl. 4—8, Sparherd 60 kr. bis fl. 6.50, Speise- und Thee-Service 90 kr. bis fl. 4.70, Puppenwaschschüssel fl. 3. Alter Art Frühspiele fl. 1—4, Stückschule, Nähschule, Häkelschneife fl. 1.40, Engel fl. 1.50, Spritz-Malerei fl. 85—1.50, Putzmacherei fl. 1.80, Abstrichknäuel 55 kr., Zithern mit Stabilisator fl. 1.80, 5.40, 9.—, Spiel-Sortimente von 8 bis 5 an. Trompeten fl. —.10—1.60, Nachtagall-Preiser! **Neu!** **Songster**, amerik. Singvogel 50 kr., Schreit- bis fl. 2.50, Musikreißer 40 kr., Schreib-Tenel 40 kr., schlaulafende Thiere, Mause u. s. w. 60 kr. bis fl. 15, Pistolen 10—80 kr., Caliscop 15—60 kr. **Neu!** **Blumatoscop**, worin sich 30 **Neu!** cent-schöne Bouquets bilden 80 kr. **Neu!** cent-Mundharmonie mit Glocke fl. 1.50, Schweizer Spielwerk fl. 2.50, 21—65, Peitschen fl. —.15—1.—, Pferde 70 kr., Pferde fl. 6.85, Schackelpferde fl. 4.80—20.—, Velociped- bis fl. 6, Soldaten fl. —.30—3.60, Sabel fl. 1.40—2.—, Gewehre fl. —.80—2.50, Csako fl. —.40—9.—, mit Uhrwerk fl. 1.20—7.20, Metall-Zimbal fl. —.50—8.—, Acetoläufen 40 kr., Bilderbücher fl. —.10—2.—, Magnetische Spiel- reifen fl. —.40—1.40, Buchstaben-Cubus fl. —.70—3.75, Abziehbilder fl. —.50—10—3.—, Theater fl. 2.50—6.—, Lebensrad fl. —.25—10.—, Violinen fl. 1.40, Rechen- Maschine fl. 1.50, Mosaik-Spiel fl. —.40—3.—, Farben-

**Kästchen** fl. —.50—4.—, Zeichen-Apparate 50 kr. bis fl. 3, Cubus fl. —.40—3.—, Geduldspiele fl. —.65—2.40, Taschen-Spiel-Apparate fl. 2—8, Werkzeug-Kästchen fl. —.50—10—50, Laubgast-Kästchen fl. 4.20, 6—16 Laterna Magika fl. 1.20—30.—, Buchdrucker fl. 4.30 bis 13.50, Tell-Rogen- **Neu!** amerik. Turngeräthe Pfeile fl. —.75—3.—, **Neu!** zwischen den Thürstock zu klemmen fl. 6—8. Gummibaba fl. —.30—8.—, Ro- für Säuglinge dehn, Quitscher, gestricke Würstl fl. —.30—8.—.

**Unterhaltende Gesellschaftsspiele**, Tombola bis 24.—, Lotto fl. —.86—6.—, Wetrennen fl. 1.50 bis fl. 7.50, Festungsspiel fl. 2.20—3.40, Hammer und Glöcke fl. —.85—1.50, Strassenbahnspiel fl. 2.25—3.—, Reise um die Welt fl. 2.80, Bezüge fl. 4.50, Taschen-Spiel fl. 1.40, Schachspiel fl. 2.50—15.—, Domino 60 kr. **Neu!** Tivoli-Billard fl. 8.—, Roulette bis fl. 5.—, Gewinst-Sortiment von fl. 5 an.

**Hannor erweckende neue pikante Scherz-Attrappen** bergen der zu überreichenden Geschenke: Reste Aussteuer in dem neuen Einstrud 90 kr., Medizinißische 90 kr., Lebens-Elixir fl. 1.20, Orange mit Blumenduft fl. 1.20, Mittel gegen wildes Fleisch 90 kr., Ruthen 40 kr., Lippenponade fl. 1.50, Gesellschaftsdose fl. 1.75, Mittel gegen Schlaflosigkeit 90 kr., Fleisch-extract 80 kr., Zündhölzer-Etui 40 kr., Liebespaar fl. 1.00, Störche fl. —.40—1.00, Geldsäcke fl. 1—1.20, Wickel-Kinder fl. —.70—2.—, Teller mit Spiegeleis fl. 1.80, mit Kirschen 2.70, Rettig fl. 1.60, Gurken fl. —.60—1. Birnen 85 kr., Aepfel 30—85 kr., Orangen fl. —.80 bis 1.20, Citronen fl. —.30—1.—.

Scherzhafte Patience- und **Voxirspele**, auch leicht ausführbare **Zauber-Apparate** für den Christ- und Sylvester-Abend.

**Glizernd, flimmernd glänzende Pracht-Christbaum-Verzierungen**: Neuer Christbaumstän- dert das Umstürzen des Baumes, regulirbar für jeden Baum fl. 2.50, Engel mit beweglichen Flügeln 25—35 kr., 1—2 fl., Schwelbende **Neu!** Mechanische Turbine 1—2 fl., Patent Lichthalter Dtz. 35, 45, 60, 72 kr., mes fl. 1.50, Patent Lichthalter Dtz. 35, 45, 60, 72 kr., fl. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.40, 3.—, komische figur- rälische Laternen Stück fl. 1.50, Laternen zur effectvollen Beleuchtung des Baumes fl. 1—4.10, Gold- und Silber- Morgenthau 20 kr., Gold- und Silber-Fäden 60 kr., Gold-, Rubin und Glitzersterne fl. —.20—1.—, Diamant-Tropfen 1 Dtz. 45 kr., Diamant-Collier fl. 1, Glaskugel- Collier 50 kr., Glas-Früchte Dtz. 70, 90 kr., fl. 1.80, Metall-Nüsse 84 kr., Brillante Tannenzapfen 84 kr., Gold-Nüsse zum Öffnen 15—40 kr., Bon- bonières Sortiment Dtz. fl. 1—2, Sortire Bomboniers- Ballons Dtz. fl. —.75—1.—, Verschiedene Bomboniers Stück 10, 12, 15, 20, 25 kr., Gold und Silber 10 kr., Peridraht zum Befestigen der Gegenstände, Bund 10 kr., Kletterer Alte 35 kr., farbige Wachlichter Dtz. 20, bis 40 kr., Sensationslichter, die sich alle auf einmal anzünden, Dtz. 42 kr., Magnesium-Draht zur electr- schen Beleuchtung Dtz. 85 kr., Stearin-gefüllte Lampen 10 Stück fl. 1.20, complete Zusammenstellungen von obigen Christbaum-Decorationen fl. 5, 10, 15 bis 20.— **Neu!** Brillen, mittelst deren man den Christbaum in märchenhaftem achtfachen Farbenspiel erscheinen lassen kann fl. 1.